



Abend:

Zeitung.

263.

Freitag, am 2. November 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Stilleben.

(Fortsetzung.)

Unbeschreiblich holde, himmlische Gestalten schienen mir freundlich entgegen zu winken, gleichsam als wollten sie meinen Flug beschleunigen, mein Vertrauen zur neuen Kraft stärken; ich gelangte in ihre Mitte, ich schien ein Bekannter unter Bekannten zu seyn, und im Nu verwandelte sich die Scene in ein Wunderland, mit dessen Reizen mich meine Führer bekannt zu machen strebten. Welch ein Modus der Mittheilung war zwischen uns etablirt? Die Bezeichnung und Erklärung der mich umgebenden fremdartigen Gegenstände bedurfte keiner Wortreihe, der Besitz des Begriffes ward durch einen wunderbaren Akt dem Eintretenden mit Einem Male übereignet. In einer ähnlichen ganz neuen und umfassenderen Thätigkeit befanden sich, neben dem so vergeistigten Ohre, meine übrigen sinnlichen Vermögen: mein Auge durchdrang, unterstützt von dem mich umfließenden energischeren und doch sanfteren Lichte, die größten Fernen; ja, entgegenstehende materielle Hindernisse waren nicht im Stande der Fähigkeit dieser allgemeinen Durchdringung Schranken zu setzen. *) Wie beschreib' ich Dir aber, theure Emilie! diese neue, von der Traumthätigkeit extemporierte Schöpfung, welche mich mit ihrem Zauber so plötzlich umgab? Und woher kommt denn dem Traume diese Schöpfungsfähigkeit des Ungekannten, Ungeahnten, im

*) Also ganz wie bei den Somnambülen, bei welchen sich der Gesichtssinn auch zu dieser allgemeinen Durchdringung exaltirt.

Der Herausgeber.

wachen Zustande ganz Unzugänglichen? Liebe Freundin, dieß ist die große Frage; der Typus des Herrlichsten muß uns inhäriren; aber diese Schätze finden sich in einem geheimen Fache des innersten Menschen verwahrt, welches sich nur im Schlaf eröffnet und vor den wachen Sinnen alsbald wieder verschließt, etwa wie der Nachtwandler beim bloßen Anrufen gewisse Kräfte und Fertigkeiten auch alsobald einbüßt. Nach dieser Version wären also gewisse Traumgebilde nicht bloße Traumgebilde, sondern Revelationen, Anticipationen; sie schließen die Garantie einstiger materieller Entsprechungen des vermeint nur Gefabelten ein. Auf einen bloßen Wahn kann sich auch die Sicherheit und Genauigkeit der Traumsulptur und Traum-Malerei nicht beziehen, der Traum portrairtirt nach einem Originale, dem wir nur noch nicht recht auf die Spur kommen können. Dem Feen-Palaste z. B. welchen mir mein Sommergemach-Traum daher zauberte, wird irgend eine Zukunftsrealität correspondiren; und insofern kann man wirklich sagen, daß uns der Traum die Zukunft ankündigt, deren Bild aber schon irgendwo in unserm Innern angedeutet seyn muß. Uebrigens möcht' ich Dir, um Dich zu vergnügen, diese schöne Schöpfung meines Sommergemach-Traums gern in allem Detail beschreiben, wenn nur die schöne, reiche Sprache, welche wir mit einander plaudern, gleichwohl reich genug für die Darstellung des Ueberirdischen wäre. Aber schon ihre Langsamkeit entspricht der Traum-Thätigkeit nicht, letztere ist so außerordentlich groß, daß man oft bei plötzlichem Erwachen und Vergleichen der Zeit des

Schlafes mit der Menge von geträumten Vorgängen, in das größte Erstaunen geräth. *) Der Traum gewährt also zugleich eine Erfahrung für die Möglichkeit eines andern Verhältnisses zwischen der Zeit und der während dieser Zeit zu erlebenden Ereignisse, und hat rücksichtlich seiner Ueberlegenheit darin einen höhern Charakter, als das wache Erdenleben. Bezieht er sich also, wie ich bewiesen zu haben glaube, als Anticipation, auf eine künftige, ausgebildete Existenz, so kündigt er denselben Charakter auch von dieser an; und da der Lebensreichtum mit der Menge der Sensationen wächst: so gewinnt das Zukunftsversprechen noch einen Glanz mehr. — Ehe ich mich schriftlich mit Dir über Gegenstände dieser Natur unterhalte, beplaudere ich sie meistens vorher mündlich mit meiner Tochter Ottilie, welche das Alles mit einer Art von Ahnungswissen behandelt, was ich erst durch Reflexion ausbilden muß. Das Studium hat mich um jenen sicheren Takt betrogen; — um mit Frau v. Stael zu reden: „lorsqu'on a goûté de l'arbre de la science, l'innocence du talent est perdue!“ Auch haben wir jetzt fleißig noch einen Interlocutor an meinem würdigen alten Freunde S..., welcher diese Materien mit nicht geringerem Enthusiasm, aber viel dogmatischer verfolgt; er kommt, bei dem wunderschönen Wetter, fast täglich heraus; wir durchwandern dann erst den Garten, und prüfen jeden Fruchtbaum, und ziehen uns nachher in das herrliche, kühle Sommergemach zurück. Ich bin, ich wiederhole es Dir, ganz verliebt in diese meine Schöpfung, und habe noch in den letzten Tagen Viel zur Verschönerung derselben gethan; selbst die gewölbte Decke, welche bis jetzt nur weiß angestrichen war, ist nun mit denselben glänzenden mattweißen Fliesen belegt, wie Boden und Wände. Dieß hat einige Mühe gekostet, meine theuerste Freundin; aber die consequente Festhaltung der Idee, welche den Grafen und mich bei unsern baulichen Unternehmungen leitet, hat mir die Mühe süß gemacht. Auch hab' ich eine sehr hübsche Wirkung erzielt; in ihrer nun durchgängigen glänzenden Weise nimmt sich die Halle sehr schön aus. Ich wollte Dir die kleine Verschönerung erst verschweigen, um Dir, bei Deinem nächsten Besuche einige Ueberraschung aufzusparen; indes bin ich nun einmal durch meine eigene Freude an der Sache zum Plaudern verführt worden. Gestern Abend nämlich hatten wir uns mit dem Abendessen etwas verspätet, es war schon dunkel geworden, und ich mußte meine schönen hohen

Lampen, die ich Dir in einem meiner früheren Briefe beschrieben habe, in diesem Sommergemache anzünden lassen. Das Licht wird von der nun so glänzenden Gewölbdecke vortrefflich reflectirt; der Effekt des Ganzen ist wirklich überraschend. Denke Dir nur den Abstrich der düster-grünen Drangerie der schimmernden weißen Wand- und Deckebekleidung, des schönen Lampenlichtes; — dazu das Plätschern des aus dem Hahne in die Rinne fallenden Eiswassers, welches dem Ohre eben so angenehm schmeichelt, als die anmuthigste Kühle dem Gefühl: in der That, dieß Sommergemach ist ein sehr reizender Aufenthalt, und wir haben uns den Abend unbeschreiblich glücklich darin gefühlt. Unser Wein stand schon seit mehreren Stunden im Eiswasser, und war dadurch zu einer Labung geworden, deren ganzen Werth man erst schätzt, wenn der Thermometer noch spät 18 Grad zeigt. Ach! man muß den Augenblick eines solchen Genusses recht fixiren; der irdische Zeitabschnitt, welchen man darauf rechnen darf, ist in gar zu enge Grenzen eingeschlossen.

Vom Gesichtspunkte der Ausdehnung dieser Zeitgrenzen eines Lebensgenusses auf höhern Existenzstufen, im Gegensatz der Flüchtigkeit und Vergänglichkeit des Irdischen, ging denn auch unser Gespräch, welches sich bis gegen Mitternacht verlängert hat, aus, und besonders mein würdiger Freund S..., dessen Lebensgeister durch eine Flasche sehr schönen Hochsauterne, davon ich eine Sendung aus Bordeaux erhalten habe, befeuert waren, verfolgte die Untersuchung mit einem außerordentlichen Interesse. „Zuvörderst“ bemerkte er, nachdem er diesem Sauterne ein großes Lob gespendet hatte, „zuvörderst bin ich fest überzeugt, daß uns die Huld der Gottheit in einem Folge-Leben keinen der Genüsse versagt haben wird, welche uns hier erfreuen; über die Ausdehnung nach dem Maßstabe des Ideals werde ich mich nachher erklären. Ich sehe z. B. gar nicht ein, warum der herrliche große Jupiter keinen Erfaß für die Traube bieten sollte, aus welcher man diesen trefflichen Sauterne keltert, auf dessen unmittelbaren Genuß uns freilich das Scheiden von der Erde zu verzichten zwingt. Auch dieser Planet wird seine Pflanzenwelt haben, und in der Reihe seiner vegetabilischen Erzeugnisse wird die Traube selbst oder es wird ein Surrogat dafür vorkommen. Um nun aber auf jene ideale Ausbildung des Produktes, und auf die größere Genußdauer, als den eigentlichen Vorwurf unserer Untersuchung, überzugehen; so bemerke ich, daß der irdische Weinstock ein irdisches Jahr in Anspruch nimmt, um seine Traube zu zeitigen und daß der irdische Abend, an dem wir uns trinkend und genießend erfreuen, nur wenige Stunden zählt. Ein

*) Pavalette, in seinen bekannten Memoiren, erzählt unter Andern ein merkwürdiges Beispiel deren.

Jupitersjahr dagegen fast beinahe zwölf Erdenjahre, und der dortigen Traube bleibt also auch eine so viel längere Zeit, um sich zu einem so viel vollkommern Produkte auszubilden. *) Hab ich Unrecht," fuhr er schmunzelnd fort, „mir darnach vom Jupiterswein einen sehr hohen Begriff zu machen, ja, denselben, wieviel dies sagen will, noch über diesen Hoch-Sauterne zu setzen, und mir, zum würdigen Genuße desselben auch einen längeren Zeitabschnitt auszubedingen? Alles ohne Präjudiz dieses Weins!" Er trank lachend das volle Glas aus, welches ihm Ottilie sogleich wieder füllte. „Sehen Sie, mein Fräulein," hob er dann, zu dieser gewendet, wieder an, „die Aussicht auf einen Trauben- und Frücht-schweren Jupiters-Herbst ist in der That eine sehr anmuthige, wenn man zugleich bedenkt, daß der bei uns drei Monate lange Zeitraum, wegen der zwölfmal längeren Dauer des Jupiterjahres, auf diesem Planeten eben so viele Jahre umfaßt."

„Gewiß!" versetzte Ottilie, „da verlohnt es sich doch noch der Mühe, eine Kelter oder Obstleiter in Stand und Thätigkeit zu setzen, weil man gewiß ist, sich ihrer für eine so lange Zeit ununterbrochen zu bedienen. Könnt' ich mir nur auch von der Größe, Form und Vollkommenheit einer, durch einer so viel längeren Vegetationsprozeß ausgebildeten Jupitersfrucht, einer Jupiterstraube z. B., eines Jupitersapfels, einen recht deutlichen Begriff machen!"

Unser wackerer S... ward hier ernst. „Eine solche deutliche Vorstellung," wendete er ein, „übersteigt die Macht der menschlichen Einbildungskraft; das Vermögen der Ahnung bemeistert sich nur des Allgemeinsten der Idee, ohne in das Detail eindringen zu können, welches für eine anders organisirte Perception und andere, ihr dienende sinnliche Vermögen gemacht ist. Auch würde dadurch eine unserer anmuthigsten Zukunftshoffnungen: die Freude der Ueberraschung durch den Anblick neuer, höherer Pflanzenwunder, zerstört werden. Versinnlichen Sie sich Ihren Eintritt in das Sie, nach dem Aufgeben der irdischen Existenz, erwartende neue planetarische, z. B. das Jupiters-Leben! — offenbar wird die Anschauung des Lebensreizes, welcher verbrauchten Formen gegenüber zu ermatten anfing, von der Neuheit, der Frische der nunmehr anhebenden Eindrücke abhängen. Zugleich aber werden Sie diesen neuen, frischen Eindrücken mit neuen, dafür organisirten Sinnen entgegentreten; —

*) Des Verfassers bekannte „Topographie des Himmels" (Kempter, Dannheimer) enthält ähnliche interessante Andeutungen. Die Redaktion.

ich bezweifle sehr, daß z. B. eine irdische Zunge für den Genuß eines Jupitersweines, den ein so viel längeres Jahr zu einem energischeren Saft eingekocht haben kann, geschickt seyn dürfte."

Diese Idee meines consequenten Freundes, liebe Emilie, verdient in weiterer Ausdehnung verfolgt zu werden, und ich unterhalte mich schließlich lieber darüber mit Dir, als daß ich Dir die Fortsetzung unseres Gespräches mittheilte, welches meine, gerade sehr jovial gestimmte Ottilie, ohnehin nur in das Gebiet leichteren Scherzes hinüber zu spielen wußte. Also, um die Frage ganz allgemein zu stellen, welche Erwartungen darf der Sterbliche von den Pflanzenwundern einer Folge-Existenz, von den Blumen und Früchten eines späteren hohen ausgebildeten planetarischen Daseyns hegen? Daß die Pflanzenwelt, so weit ihre Entwicklung vom Sonnenstande abhängt, auf einem Planeten, welcher, wie z. B. Jupiter, zwölfmal mehr Zeit gebraucht seinen Umlauf um die Sonne zu vollenden, als die Erde, nothwendig vollkommen verschieden von der Pflanzenwelt dieser letztern seyn müsse, springt zuvörderst in die Augen. Diese Annahme ist gewiß kein bloßes Phantasiegebilde; die Analogie führt vollkommen folgerichtig darauf: denn wir gewahren schon auf der Erde, daß der Stand der Sonne und die Verschiedenheit der Dauer, des Einflusses ihres Lichtes und ihrer Wärme eine himmelweite Verschiedenheit des vegetabilischen Produktes nach sich ziehen. Zu diesem nothwendigen Resultate gesellt sich nun noch der schöpferische Formen-Reichthum der Natur, welche ihre irdischen Pflanzen-Gestalten auf dem Jupiter wahrlich nicht wiederholt haben wird. An der allgemeinen Richtigkeit der Annahme steht also gewiß nicht zu zweifeln; und es kommt nun noch darauf an zu untersuchen, mit welchem Rechte dem Jupiter, als einem Planeten von längerer Sonnen-Umlaufsperiode, auch eine größere Vollkommenheit des Pflanzen-Erzeugnisses beizulegen sey? Allein, meine geliebte Freundin, die Analogie scheint wiederum dafür zu sprechen: ein längerer Vegetationsprozeß muß wohl unzweifelhaft auch eine vollkommene Blume oder Frucht erzeugen; je geraumere Zeit sich die schaffende Natur müht, um so mehr wird ihr Stolz darin bestehen, etwas Gelungenes darzubieten.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorisme.

Ich habe immer diejenigen bedauert, die ewig nur in dem, was sie „Brodstudium" nennen, arbeiten.

Das können recht brauchbare Leute werden, aber keine wahrhaft großen Männer. Sie gleichen dem Boten, der auf der Chaussee regelmäßig fortschreitet, ohne je einen Abstecher zu machen, oder jenen gutmüthigen Lastthieren, die uns freilich unentbehrlich sind und die man auch wohl lobt, aber nie bewundert.

Karl Zumpe.

Beim Erntefest in L — h 1838.

Hochjubilnd bringt im frohen Tanz
Der Landmann hier den Kehrenkranz.
Ein Erntekranz, der Liebe Pflicht
Dem Herrn der Ernte — ist er nicht
Noch mehr, als was der Held begehrt,
Ein Bluterrungner Vorbeer werth? —

L.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluß.)

Das neue Ballet „der Seeräuber“ nach Byron's „The Corsaire“ von unserm Solotänzer Paul Taglioni, ist denn nun mit allem möglichem Glanz und Aufwand von Geldmitteln in Scene gegangen. Es hat gefallen, und namentlich den Liebhabern von Feuerwerken und Kanonendonner, die nun nicht mehr nöthig haben zu dem berühmten Pyrotechniker Böhme nach Treptow hinauszufahren, denn in der letzten Scene des Ballets wird Böhme vollständig besiegt. Wie sind begierig ob Mlle. Taglioni nun auch den „Sara“, die mysteriöse Fortsetzung des Corsairen, wird folgen lassen; hier mußte sich namentlich Herr Stummüller als Charakterdarsteller sehr gut ausnehmen. Die Musik dieses Ballets vom Königl. Kammermusikus Herrn Sährich, ist bei weitem das Beste an der Sache, und wir kennen nach der meisterhaften Partitur Schneidhöfer's zur „Sylphide“, keine bessere Balletmusik. Im Königstädter Theater hat die komische Oper von Adam „le fidèle berger“ Glück gemacht, die in Paris nicht gesiel. Merkwürdig, und doch ist es eine recht eigentliche Pariser Lokaloper, und die Musik von dem beliebten Compositeur des „Postillon's“. Der Text der Herren Scribe und Saint-Georges, hat viel Aehnlichkeit mit Kuber's „Maçon“, doch sind die Motive andere. Die Oper wird bei weitem besser gesungen als gespielt in der Königstadt. Herr Erl und Mlle. Dickmann, die beide dieses Theater verlassen, sind auszuzeichnen.

Yorick.

Aus Breslau.

Am 5. Oktober 1838.

Theater. — Verschiedenes.

Wenig Beachtung fanden hier zwei Demoiselles Schaffner von der hannoverschen Bühne, eine Ida und eine Hulda, von denen jedoch die erstere als „Maria Stuart“, sowie als „Fanchon“ keine unglücklichen Bestrebungen offenbarte. Ungleich mehr Beifall fand Mlle. Denker vom Hofburgtheater in Wien, die wir als „Grifeldis“, als „Hedwig“, „Wallburgis“ (Goldschmidt's Töchterlein und Ball zu Ellerbrunn) und als „Donna Diana“ gesehen haben. In den genannten Rollen sind hier schon Meisterinnen aufgetreten und dennoch erntete Mlle. Denker reichen Beifall, weil sie die schon bekannten Charaktere auf überraschendere Weise zur Darstellung brachte und sich nicht bloß als Denker, sondern auch als Denkerin bewies.

Da wir Herrn Peters wieder verloren haben, also dormalen noch ohne routinirten Komiker sind, so konnte Herr Guling aus Düsseldorf, der Mitte September als Gast hier eintraf, nur willkommen seyn. Seine beiden ersten Rollen,

nämlich der Liborius in Angely's „Reise auf gemeinschaftliche Kosten“ und der Valentin in Raimund's „Verschwender“, hatten ziemlich getheilte Erfolge, sowohl emphatisches Lob, als bitteren Tadel. In der Folge aber, da Herr Guling den ganzen, reichen Springquell seiner Komik strahlen ließ, vereinigten sich die beiden Parteien zu der ruhigen Ansicht, daß Herr Guling ein tüchtiger Komiker sey, dessen Kunst jedoch wie die jedes Andern eine bestimmte Sphäre habe, über welche hinaus sie unwirksam werde.

Am 22. vorigen Monats ging Holten's Drama „Shakespeare in der Heimath“ als Neuigkeit über unsere Bühne und da bewährte sich besonders Herr Bollrabe als Shakespeare äußerst lobenswerth. Dieser vielbeschäftigte Künstler, den wir auch als Marquis Posa zu bewundern Gelegenheit hatten, gehört überhaupt zu unsern brauchbarsten Schauspielern.

Herr Höfer vom Königstädter Theater, ist nun hier engagirt und er scheint der Liebling unsers Publikums werden zu wollen. Wir kennen auch keinen größern Kunstgenuß, als Herrn Höfer mit dem wackern Praxill ein Duett singen zu hören.

Das neue Theater, dessen Grundbau wenigstens nun bald beendet ist, soll vom Magistrat geleitet werden und nicht zu verpachten seyn. Wir glauben nicht, daß der Magistrat gutwillig diese Last übernehmen wird.

Das diesjährige Schlesische Gesang- und Musikfest, welches das achte geworden wäre und zu Freiburg Statt finden sollte, hat nicht Statt gefunden, weil zwei Kaufleute, welche für die nicht unbedeutenden Kosten garantiren sollten, — fallirt haben. Hoffentlich wird das schöne, vaterländische Unternehmen, das wir seinem Ursprung und seinem Fortgange, wie seiner Bedeutung nach in Nr. 226 der Abendzeitung auf 1837 ausführlich beschrieben haben, künftigen Jahres wieder in Gang kommen.

Am 3. Oktbr. feierte der pensionirte Kreis-Physikus und Hofrath Valerius Wilhelm Reubek, der greise Dichter des „Gesundbrunnens“, in Waldenburg sein funfzigjähriges Jubiläum. Vielleicht gehen uns für den nächsten Bericht einige interessante Notizen zu über diese ehrwürdige Feier.

Der Professor Dr. Ewenich legt die Direktion des katholischen Gymnasiums nieder und behält bloß seine Professur auf der Universität. An seine Stelle als Gymnasialdirektor tritt Professor Bissowa, zeitheriger Direktor des Gymnasiums in Leobschütz und an dessen Stelle wiederum der geachtete Professor Dr. Krühl vom hiesigen katholischen Gymnasium.

Von Heinrich Wenzel in Ratibor gehen nächstens wieder zwei Werke in den Buchhandel, und zwar ein komischer Roman und ein Drama. Dieser Dichter soll bei seinen Produktionen das nonum prematur in annum fast wörtlich befolgen.

Vadislauš Tarnowski.